

# Afrikanische Friedenstruppe in Sicht

Autor(en): **Ott, Charles**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **165 (1999)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-66030>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Afrikanische Friedenstruppe in Sicht

Charles Ott

**Die belgische Militärzeitschrift VOX und die WEU berichteten kürzlich über positive Sicherheitsentwicklungen in Afrika, wo die Friedensförderung und das regionale Krisenmanagement langsam vom europäischen auf afrikanisches Militär übergehen sollen.**

■ **Blutige Geschichte:** Als Folge der Dekolonialisierung sind in Afrika viele Konflikte meist ethnischer Natur aufgebrochen, die viele Todesopfer gefordert haben. Die vor einigen Jahren geschaffene **Organisation für afrikanische Einheit OAU** hatte zunächst als kleineres Übel die Kolonialgrenzen anerkannt, die natürlich in keiner Weise die Ethnien berücksichtigen. Belgien und die UNO sahen sich im April 1994 gezwungen, rund 20000 Blauhelme zur Beruhigung nach Zentralafrika zu senden, bevor primär aus finanziellen Gründen und wegen den Balkanwirren fast alle Truppen zurückgezogen wurden.

■ Afrika will den vielen meist internen Konflikten energisch begegnen. Obwohl die Charta der OAU dies nicht vorsieht, hat die OAU kürzlich eine **Schlichtungskommission** geschaffen, um Differenzen friedlich beizulegen. Auch werden neuestens zivile und **militärische Beobachter** in die Unruhe-zonen entsandt. Ihr Mandat und ihre Aufenthaltsdauer sind klar formuliert. Überdies ist jeder Mitgliedstaat verpflichtet, ein Truppenkontingent für die Friedensunterstützung bereitzuhalten.

■ Dank der Unterstützung durch Kanada, USA und EU besteht seit 1996 in Addis Abeba eine **Alarm- und Operationszentrale**. Sie berät u. a. das Generalsekretariat der OAU und besorgt die Logistik für die OAU-Beobachter. Die Chefs der afrikanischen

Generalstäbe haben sich schon mehrmals getroffen, um Fragen der zentralen Führung, der Ausbildung und der Logistik zu regeln. Nur der mangelnde politische Wille der Länder hat bisher grössere Friedensoperationen verunmöglicht.

■ Die westlichen Staaten wollen Afrika weiterhin nicht im Stich lassen und fördern u. a. **bilaterale Kontakte**, so z. B. von Grossbritannien mit Ghana, Dänemark mit Zimbabwe und Frankreich mit Senegal, Mali sowie Mauretanien.

■ **Multinationale Übungen:** werden neu auf Initiative der USA durchgeführt und ein Plan für afrikanische Friedenstruppen erstellt. Diese sollen pro Land ein nationales **Bataillon** umfassen und an einem vorbestimmten Ort auch entsprechende Ausrüstung bereithalten. Die westlichen Länder (inkl. WEU) stellen logistische und Transportkapazität (Luft oder Meer)

sowie C3T-Mittel zur Verfügung, dies in Übungen wie im Krisenfall.

■ **ACRI:** soll die Effizienz und Reaktionsfähigkeit der afrikanischen Truppen bei Peace-Keeping und bei humanitären Krisen verbessern. Dies nicht als stehende Truppen, sondern als speziell aufgebotene **nationale Krisenreaktionsverbände**. Sie können sich miteinander und mit dem multinationalen Oberkommando über gemeinsame Kommunikationsmittel absprechen. Die Ausbildung besorgen zurzeit 70 amerikanische und belgische Instruktoren in Kursen von 70 Tagen Dauer. Darüber hinaus findet **alle 6 Monate eine gemeinsame Übung** in einem der 5 ACRI-Partnerländer statt, an welchen neu auch zivile und militärische humanitäre Organisationen teilnehmen.

■ ACRI will mit ihrem eigenständigen Ausbildungsprogramm Truppen unter dem **Kommando der UNO** aktiv werden lassen, wobei die vorhandenen europäischen Schlüsselpersonen immer mehr von Afrikanern abgelöst werden sollen.

■ **Ein afrikanischer Gipfel** soll im Jahr 2000 auf Einladung von Portugal stattfinden, um Erfahrungen auszutauschen und Frieden, Stabilität und Entwicklung in Afrika weiter zu stärken. Erste Erfolge ergaben sich kürzlich über zwei bilaterale Friedensabkommen zwischen afrikanischen Staaten sowie zwei jährliche Konferenzen der Regierungs- und Armeechefs.



Unter dem Namen ACRI soll ein afrikanischer Krisenreaktionsverband geschaffen werden. Gegenwärtig sind fünf Staaten beteiligt. Foto: VOX ■